

wand mit. Nach Emil Z.'s Tod gab er dessen Buch „Die Gefahren der Alpen“ in zwei weiteren Aufl. heraus. 1894 fungierte Otto Z. als Präs. des Österr. Alpenklubs. Ein weiterer Bruder, der Mathematiker **Karl Z.** (geb. Wien, 27. 3. 1867; gest. ebd., 14. 10. 1925, Ehrengrab: Zentralfriedhof; evang. AB), der mit Valerie Z., geb. v. Klastersky (geb. 24. 10. 1878; gest. 5. 7. 1958) verheiratet war, stud. nach dem Besuch des Gymn. ab 1886 Mathematik und theoret. Physik an der Univ. Wien bei →Gustav v. Escherich, →Emil Weyr und →Josef Stefan; 1890 Dr. phil. 1891/92 vertiefte er seine Kenntnisse der Zahlentheorie an der Univ. Berlin, 1882 an der Univ. Göttingen sowie 1893 an der Sorbonne in Paris. 1893 nach Wien zurückgekehrt, habilit. er sich 1894 und hielt Vorlesungen über die Theorie der Kettenbrüche, über Kugelfunktionen, die näherungsweise Berechnung von Funktionswerten, arithmet.-algebr. Analysen sowie über Differential- und Integralrechnungen. 1895 erhielt Karl Z. eine Ass.-stelle an der Lehrkanzel für Mathematik an der TH Wien; 1898 Hon.prof., 1902 Extraordinarius. Ab 1898 hielt er Parallelvorlesungen über die Elemente der reinen Mechanik mit graph. Statik, ab 1900 über Mathematik I für Bauing. 1905 wurde er als o. Prof. an die dt. TH in Prag berufen. Bereits ein Jahr später kehrte er nach Wien zurück, wo er Vorstand der Lehrkanzel für Mathematik I und 1921–25 Vorstand der Lehrkanzel für Mathematik II war; 1916/17, 1920/21 Dekan der Fak. für Angewandte Mathematik und Physik, 1918/19 Rektor der TH. Karl Z. war ab 1894 Mitgl. der dt. Mathematiker-Vereinigung; 1921 HR.

Weitere W.: Die Croda da Lago, in: Mitth. des DÖAV, NF 1, 1885; Im Hochgebirge, 1889 (engl.: In the High Mountains, 1992). – Otto Z. (s. auch Kocher): Beitr. zur chirurg. Behandlung der Prostataabszesse, in: WKW 4, 1891. – Karl Z.: s. Schmid; Ottowitz.

L.: NFP, Sbg. Volksbl., 11., NWT, 18. 8. 1885; Grazer Tagbl., 11. 8. 1925; Wurzbach (s. u. Adolf Z.); K. Schulz, in: Mitth. des DÖAV, NF 1, 1885, S. 192f., 212ff., 243ff.; K. Schulz, Im Hochgebirge, Wanderungen von E. Z., 1889, S. Xiff.; A. Ziegler, Dr. E. Z., 1926; Alpinismus in Wien, ed. P. Sova, 1999 (auch für Otto Z., beide m. B.); M. Salzer – P. Karner, Vom Christbaum zur Ringstraße, 2008 (auch für Otto Z. u. Karl Z.); AlpinWiki (m. B., Zugriff 10. 5. 2021); Wien Geschichte Wiki (Zugriff 10. 5. 2021, auch für Otto Z.); UA, Wien. – Otto Z.: Grazer Tagbl. 4., NFP, 5. 7. 1917; Lesky, s. Reg.; Mitt. des DÖAV, NF 33, 1917, S. 89f.; K. Kocher, Personalbibliographien von Prof. und Doz. an der Med. Fak. der Univ. Wien für das Fach Zahnheilkde. ... 1820–1940, med. Diss. Erlangen-Nürnberg, 1973, S. 52ff. (m. W.); H. Wyklicky, in: Österr. Zahnärzte-Ztg. 37, 1986, S. 33f.; G. Huszár, in: Fogorvosi szemle 82, 1989, S. 357ff.; K. Oberhuber, in: Österr. Alpenver. Mitt. des Zweiges Innsbruck 1, 1992, S. 30ff. (m. B.). – Karl Z.: Der Tag,

Neues Wr. Journal, RP, 17. 10. 1925; Th. Schmid, in: Jahresber. der dt. Mathematiker-Vereinigung 36, 1927, S. 167ff. (m. B. u. W.); 150 Jahre TH in Wien 1815–1965, ed. H. Sequenz, 2, 1965, s. Reg.; G. Mecenseffy, Evang. Lehrer an der Univ. Wien, 1967, s. Reg.; N. Ottowitz, Der Mathematikunterricht an der TH in Wien 1815–1918, 1, techn. Diss. Wien, 1992, S. 155ff. (m. B. u. W.); UA, Wien.

(P. Svatek – D. Angetter)

Zsigmondy Richard Adolf, Chemiker. Geb. Wien, 1. 4. 1865; gest. Göttingen, Dt. Reich (D), 23. oder 24. 9. 1929; evang. AB. – Sohn von Adolf Z. (s. u.) und Irma Z., geb. Szakmary (geb. 1. 10. 1834; gest. 27. 4. 1900), Bruder von →Emil Z., →Otto Z. und →Karl Z. (beide s. u. Emil Z.), Vater u. a. von Annemarie Z., die 1925 den Pionier der Quantenchemie Erich Hückel heiratete; ab 1903 verheiratet mit Laura Luise Z., geb. Müller, Tochter des Jenaer Prof. für patholog. Anatomie Wilhelm Müller. – Nach dem Besuch der Oberrealschule in Wien-Josefstadt (Matura 1883) erhielt Z. bei →Ernst Ludwig an der med. Fak. eine Einführung in die quantitative Analyse. An der TH Wien stud. er techn. Chemie bei →Alexander Bauer, →Rudolf Benedikt und →Johann Oser, legte 1885 die erste Staatsprüfung ab und wechselte 1887 an die TH München, an der er 1889 als Privatass. des organ. Chemikers Wilhelm v. Miller arbeitete und Lehrveranstaltungen besuchte; 1889 Dr. phil. an der Univ. Erlangen. Danach bildete sich Z. als Privatass. August Kundts am Berliner Physikal. Inst. weiter. Als Spezialist in dem damals aufblühenden Fach der physikal. Chemie erhielt er 1892 eine Ass.stelle an der TH Graz und habilit. sich im selben Jahr mit der Schrift „Kryolith und seine Stellvertreter in der Glasindustrie“ (in: Polytechn. Journal 271, 1889) für chem. Technol. 1897 folgte er einem Stellenangebot des Leiters des Glastechn. Laboratoriums in Jena, Friedrich Otto Schott, stellte u. a. das Jenaer Milchglas her und meldete mehrere Patente an. 1900 gab er diese Anstellung auf, blieb jedoch bis 1907 als Privatlehrer in Jena. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt auf seinem Besitz im Trentiner Terlago trat er 1908 die Professur für anorgan. Chemie an der Univ. Göttingen an, die er bis zu seinem Tod innehatte. 1887 betrat Z. mit dem Aufsatz „Neue Lüster und Farben auf Glas“ (in: Polytechn. Journal 266), in dem er die Zusammensetzung eines neu auf den Markt gekommenen Glases mit bes. Reflexion des Lichts klärte, sein späteres Forschungsgebiet. Als Privatass. von Miller veröff. er eine Stud. über eine Fehlerquelle der Stick-